Ausland.

Tod durch Lachen trat, wie man der „Tägl. Rdsch." schreibt, bei einer Wärterin der Londoner Irrenanstalt während der Erzählung einer heiteren Geschichte ein. Bei der Leichenöffnung fand man als Todesursache eine Flüssigkeitsansammlung im Herzbeutel, durch welche die freie Herzthätigkeit so behindert war, daß die außergewöhnliche Anstrengung, das Lachen zu unterdrücken, den Stillstand des Herzens herbeiführte.

Eine Bärenjagd in Basel gehört gewiß zu den Seltenheiten. Im dortigen zoologischen Garten hatte eine mächtige Bärin, eine Nachlässigkeit seitens einiger den Zwinger reparirender Handwerker benutzend, den letzteren mit ihren zwei Jungen verlassen und sich nach dem Garten getrollt. Dort erkletterte das mächtige Thier einen Baum, von dem es, von einer Kugel tödtlich getroffen, herunterstürzte. Die beiden Jungen vermochte man ohne Mühe nach ihrem Verließ zurückzubringen.

Aus geringfügiger Ursache Mord und Selbstmord beging der Gärtner Höltje in Wolfenbüttel, Braunschweig. Er hatte sich wegen des Eigenthumsrechtes auf einen Obstbaum, der auf der Grenze zwischen seinem und dem Grundstücke des Brauereibesitzers Dieth stand, mit dem Letzteren arg verfeindet. Als nun Dieth den Baum fällen ließ, gerieth Höltje in solche Aufregung, daß er dem Brauereibesitzer eine Kugel in den Kopf schoß und sich dann durch eine zweite Kugel selbst den Kopf zerschmetterte.

Von einem Duell zwischen Brüdern vermeldet man aus Lüttich, Belgien. Die Wirthe Gebrüder August und Viktor Lallemand hatten sich infolge eines heftigen Zwistes auf Revolver gefordert. Der Zweikampf verlief unblutig. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte August Lallemand, der seinen Bruder mit dem Tode bedroht hatte, falls er ihm nicht Genugthuung gebe, zu zwei Monaten Gefängniß und 26 Francs Geldbuße. Außerdem erhielten beide Angeklagte wegen Tragens verbotener Waffen eine Geldstrafe von 60 Francs.

Von einem vornehmen Diebe schreibt man aus Rom: Der kürzlich in einer Besserungsanstalt untergebrachte Sohn Crispis plünderte unter anderem schon seit langer Zeit den Schreibtisch seines Vaters, und zwar suchte er aus diesem wichtige und interessante Briefe, zum Beispiel von Mazzini, Garibaldi, Bismarck, sowie von gekrönten Häuptern. Die Briefe verkaufte er dann als Autographen zu hohen Preisen an Liebhaber und Sammler. Auch erzählt man, daß der junge Crispi wiederholt „Privat-Anleihen" bei dem König Humbert gemacht habe.

Echt russisch ist der nachstehende Vorfall: In's Odessaer Hospital wurde ein gewisser Kolomeizow mit stark geschwollenem Gesicht, Beulen und Abschürfungen am ganzen Körper eingeliefert. Nachdem er aus seiner Ohnmacht erwacht war, erklärte er, daß er auf dem Wege nach Odessa bei der Station Birsula sein Billet verloren hatte. Als der Kontrolleur die Billete kontrollirte, wurde er als blinder Passagier einfach aus dem Waggon bei vollem Gange des Zuges hinausgeworfen! Der Unglückliche wurde dann in der Steppe aufgefunden und in's Krankenhaus befördert.

Welches Unheil Kurpfuscher anrichten können, erhellt aus dem nachbeschriebenen Vorfall: In die Familie des Gutsbesitzers Ragaly in Töreceke, Ungarn, war durch einen Knecht eine Hautkrankheit eingeschleppt worden. Aus falscher Scham verschmähete es Ragaly, einen Arzt zu Hilfe zu nehmen, vielmehr nahm er zu einem kurpfuschenden Zigeuner Zuflucht, welcher die ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und sechs Kindern, mit Quecksilber behandelte. In Folge davon sind drei Kinder bereits gestorben, die drei anderen mit den Eltern liegen hoffnungslos darnieder.

Zu neuer Thätigkeit ist der Vulkan von Satora in Colombia erwacht. Man glaubte denselben seit Jahren erloschen, als dem Berge kürzlich eine flammende Rauchsäule entstieg, gefolgt von einem heftigen Erdbeben. Unter dem Getöse desselben und dem Feuerspeien des Kraters sank plötzlich der unter dem Namen Cruz Loma bekannte Berggipfel völlig in sich zusammen, worauf ein weiterer Erdstoß erfolgte. Leider sind nicht allein zahlreiche Wohnungen zerstört worden, sondern es haben auch zwölf Personen ihr Leben eingebüßt. Außerdem wurden zahlreiche Rinder, welche auf den Bergen weideten, getödtet.

Vom Himmel einen Brief erhalten zu haben, berichtet das Organ der Heilsarmee „The War Cry" vom General Booth. Das Schreiben ist, so heißt es in dem Journal, von den Engeln verfaßt, welche Lot aus Sodom führten, und ist dem geliebten Haupte der Heilsarmee mitgetheilt worden. Ihm wird darin die Versicherung gegeben, daß von den Bewohnern der himmlischen Regionen das größte Interesse an Allem genommen wird, was mit der Ausbreitung des himmlischen Königreiches auf Erden zu thun hat. Ferner wird dem General gemeldet, daß die religiöse Presse, nachdem sie einer ernstlichen Prüfung unterzogen worden, zu jenen himmlischen Regionen zugelassen werden wird. Der „War Cry" werde im Himmel mit großem Interesse gelesen und seine Verbreitung habe dort in jüngster Zeit sehr zugenommen.

Mit einem Schuhmachermesser, das er entwendet, erstach im Zuchthause zu Waldheim bei Leipzig ein Sträfling einen Aufseher. Zwei andere Aufseher sowie einen Mitgefangenen verwundete der Unhold schwer.

Aus nichtiger Ursache getödtet wurde der Bäckermeister Knoth in Wien. Er traf in einem Gasthause mit dem Hauptmann Buresch zusammen, welcher von Knoth gelieferte Semmeln auf ihre Frische prüfte, indem er sie drückte und an's Ohr führte. Ueber diese unappetitliche Manipulation machte der Bäckermeister Bemerkungen. Der Hauptmann erwiderte, er wolle sich nicht durch Worte rächen. Er verließ das Gasthaus und paßte dem Bäcker auf. Als dieser heraus kam, stieß ihm Buresch sein Schnappmesser in die Brust. Knoth war nach kurzer Zeit eine Leiche.

Von einem kecken Räuberstückchen berichtet der römische Korrespondent des „Berliner Tageblattes": Bei Vallo, unweit Salerno, wurde kürzlich Abends acht Uhr die mit Reisenden dicht besetzte Postkutsche von zehn Banditen überfallen und zum Stehen gebracht. Während die Reisenden aussteigen und sich auf Geld und Werthsachen untersuchen lassen mußten, vermochte der Postillon sich auf den Bock zu schwingen und davon zu jagen. Es gelang dem muthigen Manne, auf diese Weise 32 Postpackete und 6 Werthpackete, die sich im Postwagen befanden, zu retten. Die Reisenden wurden gänzlich ausgeplündert. Dem davonfahrenden Postillon wurden mehrere Schüsse nachgesandt, doch traf keiner.

Wie leichtfertig in Berlin der innere Ausbau der Häuser von einzelnen Bauunternehmern durchgeführt wird, zeigt der folgende, kürzlich in einem neuen Hause vorgekommene Fall: Das erste Stockwerk des Gebäudes ist in zwei Wohnungen getheilt; die eine hat ein Beamter inne, in die andere zog ein Kaufmann. Bei der häuslichen Einrichtung schlug der Letztere einen Haken in die Wand, um daran den Regulator aufzuhängen; nach kurzer Zeit stürzte derselbe indeß sammt dem Haken herab. Es ergab sich, daß der Haken durch die Wand hindurch in die nachbarliche Wohnung gedrungen war und dabei ein verglastes Bild durchbohrt hatte. Von dem Inhaber derselben war der Haken sodann wieder zurückgeschlagen worden.

Zur Geschichte des Aberglaubens liefert einen werthvollen Beitrag eine kürzlich in der Stadtverordneten-Versammlung zu Frankfurt a. M. seitens eines Stadtvaters gegebene Erklärung. Eines der Mitglieder des Kollegiums hatte nämlich seiner Verwunderung darüber Ausdruck verliehen, daß in verschiedenen Straßen der alten freien Reichsstadt die Hausnummer 13 fehle beziehungsweise bei der letzten Neunummerirung verschwunden sei. Der oben erwähnte Herr führte darauf an, daß das Tiefbauamt verschiedenen Wünschen von Hausbesitzern Folge gegeben und an deren Häusern die Nummer 13 nicht angebracht habe, da die Betreffenden geltend machten, ihre Häuser würden dadurch entwerthet werden!

Durch Messer- und Degenschlucken, sowie die Vorführung anderer Kunststücke verdiente sich in der Provinz Brescia, Italien, Marko Kapel, ein österreichischer Deserteur, seinen kärglichen Lebensunterhalt. Bei einer Vorstellung glitt ihm das Messer unversehens in den Magen hinab. Die anwesenden Bauern klatschten anfangs wie toll Beifall aus Freude darüber, daß das Kunststück so vollständig geglückt war; dann aber, als sie sahen, daß der Zauberer sich unter krampfhaften Zuckungen wand und dem Erstickungstode nahe war, erhoben sie ein großes Geschrei, daß fast alle Dorfbewohner herbeieilten. Der beherzte Taschenspieler hatte noch den Muth, sich einen gekrümmten Drahtfaden in die Kehle zu stecken, in der Hoffnung, daß er das Messer werde fassen und herausziehen können, aber der Drahtfaden verschwand gleichfalls im Magen. Nun wurde Kapel schleunigst nach Brescia gebracht. Im Krankenhause gelang es den Aerzten zwar, den Drahtfaden herauszuziehen, nicht aber das Messer. Es mußte zu einer entscheidenden Operation geschritten werden, aber bevor diese begonnen werden konnte, verschied der Taschenspieler unter den gräßlichsten Schmerzen.

Strikende Musiker bilden das neueste Thema auf dem Gebiete des Ausstandes. Während einer Zwischenpause bei der Vorstellung „Carmen" im Stadttheater zu Bern weigerten sich die Orchestermitglieder zu spielen und verlangten die Rückkunft des Kapellmeisters Z., der sich wegen eines Zwistes mit dem Dirigenten entfernt hatte. Nach einer längeren unheimlichen Pause nahm der Dirigent, der keine Miene gemacht hatte, den Kapellmeister zurückzurufen, den Klavierauszug zur Hand und schickte sich an, das Orchester in eigener Person zu ersetzen. Der Vorhang hob sich — nun aber ergriff das Publikum, das bisher passiv geblieben war, das Wort. Stürmisch wurde verlangt, daß das Orchester spiele, da man keine Klavierbegleitung wolle. Daraufhin hielt „Carmen" eine Ansprache an das Publikum, um es zu besänftigen. Da die Sängerin beliebt ist, gelang dies auch, aber nur für kurze Zeit. Denn als die strikenden Musiker im Orchester ihre Hüte ergriffen, um sich zu entfernen, brach neuerdings ein betäubender Lärm los, bis der Regisseur vortrat, um zu erklären, daß das Orchester heute nicht mehr spielen werde, und „daß man das leider nicht ändern könne." Das Publikum schickte sich schließlich in's Unvermeidliche, und „Carmen" hauchte unter Klavierbegleitung ihre Seele aus.

Inland.

Beschäftigungslos sind 12,000 Menschen, darunter viele Frauen, zur Zeit in San Francisco. Der Nothstand existirt schon seit Monaten.

Zur Gründung einer neuen Fabrikstadt, welche etwa zehn Meilen westlich von Muncie erstehen soll, hat sich in Indiana eine große Gesellschaft gebildet. Letztere soll bereits von zehn hervorragenden Fabrikfirmen die Zusage erhalten haben, sich in der neuen Stadt, welche den Namen Brice City führen wird, anzusiedeln.

Fünf Leichen lagen in einer Kiste, welche neulich den Missouri hinabtrieb und von einem Farmer in der Nähe von St. Joseph, Mo., an's Land gezogen wurde. Sie gehörten vier männlichen und einer weiblichen Person an, und man glaubt, daß dieselben zu jenen Einwanderern gehören, welche im Herbst vorigen Jahres aus dem 40 Meilen von St. Joseph gelegenen Rulo spurlos verschwanden und wahrscheinlich Opfer eines Raubmordes wurden.

Nichtsnutzige Jungen öffneten neulich bei Yorktown, Va., die Bremse eines auf einem abschüssigen Nebengeleise stehenden Kohlenwagens, so daß dieser auf das Hauptgeleise lief. Ein bald darauf eintreffender schwer beladener Güterzug mit zwei Lokomotiven traf den Wagen mit furchtbarer Gewalt und schleuderte ihn in zertrümmertem Zustande die 50 Fuß hohe Böschung hinab. Infolge des plötzlichen Stoßes entgleisten etwa ein Dutzend Waggons des Güterzugs, so daß der Verkehr auf mehrere Stunden gesperrt war.

Um eine Hoffnung ärmer sind Diejenigen, welche für die Verlegung der Sternwarte der Chicagoer Universität nach Peoria agitirten. Die Sternwarte ist bekanntlich mit dem größten Fernrohre der Welt ausgestattet. Bezüglich der Installirung derselben erklären nämlich die Professoren, daß die Anlage wenigstens zehn Meilen von jeder Fabrik entfernt sein müsse, damit der Himmel nicht durch Rauchwolken getrübt werde. Ferner sei das elektrische Licht in der Nähe den Beobachtungen der Himmelskörper hinderlich.

Von einem Scheintod-Falle schreibt man aus Milan, Tenn.: Robert Bell starb kürzlich, wie die Aerzte versicherten, am Typhus. Die Leiche wurde in einen Sarg gebettet und nach der Kirche zum letzten Gottesdienst geschafft. Inmitten der Rede des Seelsorgers ließen sich indeß aus dem Sarge Töne vernehmen, der Deckel wurde hurtig abgeschraubt, der scheinbar Todte richtete sich auf und genas in Kürze so weit, daß er nach seiner Wohnung überführt werden konnte. Nach einigen Tagen trat der Tod des Mannes aber thatsächlich ein.

Verlorene Werthpapiere im Betrage von $226,000 wurden kürzlich in Holyoke, Mass., vom Stadtschatzmeister in einem Gewölbe im Mayorsbureau gefunden, welches sonst nur zum Aufbewahren alter Papiere dient. Die Werthstücke betrafen der Stadt gehörige Aktien-Certifikate der Holyoke-Westfield-Bahn, die seit nahezu 20 Jahren abhanden gekommen waren. Das Finanz-Komite des Stadtrathes sollte am nächsten Tage gesetzliche Schritte ergreifen, um die früheren Stadtbeamten zu zwingen, die Werthpapiere aufzufinden oder Ersatz dafür zu leisten.

Freiwillig dem Flammentode überantwortet hat sich in Brooklyn, N. Y., der 35jährige Tapezierer Klersy, welcher, von der Grippe befallen, auf's Krankenlager geworfen worden war. Während seine Frau zum Arzte eilte, begoß der Unglückliche seine Kleidung mit Kerosin und zündete diese an. Als die Gattin zurückkam, erblickte sie ihren Mann im Zimmer in Feuer eingehüllt und vor Schmerz sich krümmend. Bei den von ihr angestellten Rettungsversuchen verbrannte sie sich selbst schwer die Hände; der herbeigerufene Ambulanzarzt aber vermochte nur noch das bereits erfolgte Ableben Klersys festzustellen.

Heillose Angst vor Dieben und Bauernfängern scheint ein junger Deutscher Namens Lauer zu besitzen, der zu einer Reise nach Deutschland seine Ersparnisse aus der Bank gezogen und von New York nach New Jersey gekommen war, um zum Abschiede noch eine alte „Flamme" zu besuchen. Da er nicht nach der erstgenannten Stadt zurückkehren oder in einem Hotel absteigen mochte, wandte er sich an die Polizei, daß sie ihm Obdach gebe. Er ward über Nacht im Stationshause eingesperrt, wo man seine aus $334 bestehende Baarschaft in Verwahrung nahm und ihn am anderen Tage an Bord der „Ems" geleitete.

Neun Monate mit gebrochenem Rückgrate gelebt hat der 15jährige Sohn eines Einwohners Namens Miller in Centre Valley, Pa. Im letzten Juli hatte der Knabe beim Baden einen Kopfsprung gemacht, war mit dem Kopfe auf einen im Wasser liegenden Stein aufgeschlagen, und wurde von seinen Kameraden in bewußtlosem Zustande an's Land gebracht. Nachdem er sein Bewußtsein zurückerlangt, konnte er kein Glied rühren. Es bildeten sich am Rücken des Knaben wunde Stellen und Geschwüre, und bei einer kürzlich vorgenommenen Untersuchung ergab sich, daß der vierte und fünfte Rückenwirbel gebrochen waren. Der Druck, welchen dieser Bruch auf das Rückenmark ausübte, wurde entfernt, und jetzt hat der Knabe den Gebrauch seiner Glieder wieder erlangt. Nach Ansicht der Aerzte wird der Patient vollständig wieder hergestellt werden.

Wegen eines Kusses, den er auf der Straße einer hübschen jungen Dame geraubt, wurde in New York, ein verliebter Schwerenöther zu $10 Strafe verurtheilt.

Durch einen fallenden Ziegelstein getödtet wurde W. F. Weed in Chicago. Er ging an einem Gebäude vorüber, an welchem bauliche Veränderungen vorgenommen wurden, als ein Arbeiter vom zehnten Stockwerke einen Ziegelstein fallen ließ, der Weed mit furchtbarer Gewalt auf den Kopf traf und ihm die Hirnschale durchschlug.

Auf kühne Weise geplündert wurde neulich ein bekannter Spieler Namens Marks in einem Spiellokale in Chicago. Ohne jedwelche vorherige Warnung blickte er plötzlich in die Mündung eines 38kalibrigen Revolvers, den ihm ein rothbärtiger Fremder, der bis dahin stets verloren hatte, vor die Nase hielt. Die 20 Personen, die im Raume sich befanden, waren vor Schreck erstarrt. Marks hatte aber so viel Geistesgegenwart, dem Fremden alles erreichbare Geld zu übergeben, der dann rückwärts schreitend den Platz verließ und entkam.

In Fammen stand ein Segelschiff, das neulich von dem Dampfer „Grecian" auf dem atlantischen Ocean angetroffen wurde. Ersteres war in Folge eines Sturmes leck geworden, worauf die aus 20 Köpfen bestehende Mannschaft auf den Rettungsbooten das Fahrzeug verließ und dieses in Brand setzte. Die Schiffbrüchigen wurden noch an demselben Tage von dem englischen Dampfer „Borlever" an Bord genommen und nach Boston gebracht. Ein Matrose war während des Sturmes über Bord gewaschen worden und ertrunken.

Von der Uebertragbarkeit der Hundswuth wird der folgende Fall aus der Nähe von Lynchburg, Va., vermeldet: Ein Hund des Farmers Sharp zeigte Symptome von Tollwuth und wurde an der Welschkornkrippe angebunden. Von dem Schaum am Maule des Thieres gelangte etwas zwischen das Welschkorn in der Krippe. Der Hund wurde erschossen. Bald darauf erkrankte auch die Kuh, welche von dem Welschkorn gefressen hatte, an der Tollwuth und mußte erschossen werden. Nun lebt der Farmer in Angst, daß er und seine Familie von der Tollwuth ergriffen werde, weil sie von der Milch der Kuh tranken.

An einem zu kräftigen Händedrucke starb der 93jährige Dennis O'Leary von Bristol, Pa. Er ging in einem Parke in Boston spazieren, als ihm ein junger Freund begegnete, der ihn zu seinem kurz vorher stattgehabten Geburtstage beglückwünschte und ihm dabei mit herzhaftem Drucke die Hand schüttelte. Dabei gruben sich die Fingernägel des Freundes so tief in die gefurchte Handfläche des alten Herrn, daß Blut aus den Malen hervorquoll. Bald darauf begannen Hand und Arm furchtbar anzuschwellen. Die Kunst der besten Aerzte Bostons scheiterte an der bereits in hohem Maße entwickelten Blutvergiftung, welcher O'Leary schließlich erlag.

Seinen eigenen Galgen zimmmerte sich in New York ein 35jähriger deutscher Schneider, dem es trotz aller Anstrengungen noch nicht gelungen war, auf einen grünen Zweig zu kommen und seine aus Frau und sechs Kindern bestehende Familie rechtschaffen zu ernähren. Der Mann nagelte ein Stück Holz an die Wand, befestigte ein anderes rechtwinkelig auf demselben, so daß es etwa zwei Fuß weit in's Zimmer ragte, stützte es durch ein Querholz und hängte sich dann mittelst einer Lederschlinge auf. Seine Frau traf ihn noch athmend, schnitt ihn ab und sorgte für seine Ueberführung nach dem Hospital, wo man den Selbstmordkandidaten am Leben zu erhalten hofft.

Eigenthümlich „'reingefallen" ist Edward Fuller aus Philadelphia, der als blinder Passagier mit einem Lokalzuge der Pennsylvania Eisenbahn von der letztgenannten Stadt aus nach der nächsten Station fahren wollte, aus Versehen aber auf einen Expreßzug der Cincinnati & St. Louis-Bahn gerieth und hinter dem Tender Platz nahm. Als der Zug unterwegs an einem Wassertank anhielt, um Wasser für die Lokomotive einzunehmen, ergoß sich der dicke Wasserstrahl zufälliger Weise über Fuller, welcher, um der unwillkommenen Douche zu entgehen, in den Gepäckwagen trat. Die Wassermassen drangen jedoch ebenfalls durch die offengelassene Thür in den Wagen ein und zerstörten den Inhalt einer Anzahl Koffer. Fuller wurde verhaftet und unter Anklage böswilligen Unfugs gestellt.

Furchtbare Verheerungen hat ein Cyklon im Südwesten des Landes angerichtet. In Vicksburg, Miss., liegen viele Gehöfte in Trümmern, eine Anzahl Personen wurde schwer verletzt und eine große Menge Vieh ging in dem fürchterlichen Sturme zu Grunde. In Tennessee ist die Hälfte der ausgedehnten Gebäulichkeiten des Staatszuchthauses in Ruinen verwandelt. Der große Speisesaal stürzte ein, als ihn die 500 Sträflinge eben erst verlassen hatten. Bei dem Einsturz eines Gebäudes in Nord-Nashville wurden zwei Personen getödtet, fünf schwer verletzt. In Nashville, Tenn., wird der angerichtete Schaden auf $100,000 geschätzt. Dreißig Häuser wurden in Kelly, Tenn., in Trümmer gelegt. Eine Person erlitt den Tod, sieben andere erhielten Verletzungen. In Alexandria, Ind., sind in Folge des Sturmes 350 Arbeiter beschäftigungslos, zwei Personen wurden von einstürzendem Mauerwerk erschlagen.

Husar und General.

Unter den zahlreichen Gefangenen, welche die Preußen in der Schlacht bei Hohenfriedberg gemacht hatten, befand sich auch der österreichische General v. Berlichingen. Ein Husar des Ziethen'schen Regiments hatte ihn eingebracht. Statt sich in sein Schicksal zu finden, machte der Gefangene seinem Aerger durch Fluchen und wüstes Schimpfen Luft. Lange hörte der Husar sich dieses an, ohne eine Silbe zu verlieren. Schließlich brach der General in die Worte aus: „Und von solchem Pack muß ich mich gefangen nehmen lassen, von den lumpigen preußischen Husaren, die bei Mollwitz durch die Lappen gingen, als sie den ersten Ungarn sahen!?"

Da verlor der Ziethen'sche Husar die Geduld. „Herr!" rief er, „will Er gleich das Maul halten? Schimpfe Er auf sein Schicksal, so viel Er will. Aber der Teufel soll Ihn holen, wenn er noch ein Wort von uns Husaren spricht!"

Diese Zurechtweisung blieb ohne Erfolg; der General tobte fort und erlaubte sich noch größere Beleidigungen.

Endlich war die Geduld des Husaren erschöpft und er hieb dem General derartig mit der Säbelscheide über den Hut und Kopf, daß dieser die Perrücke verlor und beinahe selbst vom Pferde stürzte. Ein Rittmeister des Ziethen'schen Regiments sprengte heran und wollte dem Husaren sein Verfahren verweisen, gab ihm aber Recht, als er die Veranlassung erfuhr.

Man brachte den Gefangenen, nachdem er sich erholt und seinen Namen genannt hatte, vor den König. Hier beschwerte er sich über die ihm widerfahrene Behandlung. Friedrich ließ den Husaren rufen. Dieser brachte gleich Zeugen des Vorfalles mit und wartete nicht erst, daß man ihn anklagte. Er erzählte vielmehr den Hergang der Sache und schloß mit den Worten: „Und das sage ich Eurer Majestät im Voraus, kommt mir wieder Einer so, so haue ich nicht mehr blos mit der Scheide!"

Lächelnd wandte sich Friedrich an den beschwerdeführenden General und meinte: „Sieht Er wohl, mit meinen Husaren ist nicht zu spaßen!" Zu den Husaren aber sagte er: „Seid ganz ruhig, Kinder; Ihr seid brave Kerls und habt Eure Schuldigkeit gethan. Macht's nur immer so!"

Die letzten Augenblicke eines Komikers. Wenzel Scholz, ein Liebling der Wiener um die Mitte unseres Jahrhunderts, saß krank und schwach in seinem Lehnstuhl und erwartete ruhig den Tod, umgeben von seiner Familie. Nach einer Weile sagte er zu seiner jungen, heftig weinenden Frau: „Gib mir eine Cigarre, ich hab' Gusto, ein bissel zu rauchen. Vielleicht kann der Tod den Tabaksrauch nicht vertragen und fahrt ab, wann ich ihm einen blauen Dunst vormach'!" Die Frau brachte ihm die Cigarre. Der sterbende Komiker versuchte, sie in Brand zu setzen — aber er hatte keine Kraft mehr dazu. „Ich weiß nicht, hat die Cigarre oder hab' ich keine Luft," meinte er, „mir scheint alleweil, ich bin's." — „Red' nicht so, Wenzel," bat schluchzend seine Frau. — „Wein' nicht, Resi, wein' nicht, sonst könnten die Leut' glauben, daß der Scholz ein trauriger Spaßmacher geworden ist," sagte der Komiker, indem er die Cigarre wegwarf und die Hand seines Weibes ergriff. „Schau, das hast jetzt davon, daß Du einen alten Invaliden geheirathet hast. Hast mir's aber nicht merken lassen — hast Deinen alten Grauschimmel gern gehabt, als ob er noch ein junges Rapperl wär' — bist mein liebes, gutes, braves Weib gewesen — gib mir ein Busserl, Resi." Kurz darauf kam der Tod und rief den alten Kunstveteranen von der Bühne des Erdentheaters.

Das Kopfkissen. Zur Zeit des Königs Karl XII. von Schweden lebte am Hofe zu Stockholm ein Hofrath, der es verstanden hatte, eine ganz ungeheure Schuldenmasse aufzuhäufen. Schließlich verloren aber seine Gläubiger die Geduld, und eines Tages wurde die öffentliche Versteigerung seiner gesammten Habe angesagt. Als dies Karl XII. hörte, gab er einem seiner Diener Befehl, in der Auktion das Kopfkissen des Mannes zu ersteigern. Als man darüber seine Verwunderung aussprach, entgegnete der König: „O, auf dem Kopfkissen muß es sich wundervoll schlafen, wenn der Mann mit seinen vielen Schulden so ruhig hat darauf liegen können."

In der Leihbibliothek. Dienstmädchen: „Die Madame läßt um etwas höchst Gruseliges bitten. Das letzte Buch sei nichts für sie gewesen." — Kommis: „Der Ritter von Schreckenstein nicht? Aber bei der Lektüre stehen ja jedem anderen Menschen die Haare zu Berge?" — Dienstmädchen: „Ja, Haare hat meine Madame eben nicht mehr!"

Gedankenspäne.

Ein edler Mensch zieht edle Menschen an; ein unedler zieht sie aus.

Verwandte sind uns nicht immer befreundet, aber Freunde immer verwandt.

Wer die Herzen gewann, hat mit den Köpfen leichtes Spiel.

Fürchte dich nicht vor dem, der recht herzlich lacht, aber dem gehe ja aus dem Wege, der — immer lächelt!

Ein ruhiges Gewissen
Ist ein sanftes Ruhekissen —
Doch wer ein Bösewicht will sein,
Schläft selbst auf einem Stachelschwein.

Fast immer bringt man zahlreiche Gründe vor, um einen einzigen zu verbergen.

Es gibt so viele verschiedene Begriffe von Glück, als es Menschennaturen gibt.

Manches Geheimniß würde man nicht erfahren, wenn es nicht ein Geheimniß wäre.

DR. GUNN'S ONION SYRUP
FOR COUGHS, COLDS AND CROUP.
THE CHILDREN LIKE IT.
When a child, mother gave me onion syrup for Coughs, Colds and Croup, in turn I give it to my little ones. There is nothing so simple, safe and sure. Dr. Gunn's Onion Syrup is as harmless and pleasant to the taste as honey. This is a mother's home remedy, why not try it? Sold at 50 cents.
H. P. Tucker & Co., Apotheker. 9

$5 Prämie!

„Rothe Siegel"
Wachsbohnen,

eine ausgezeichnete Sorte, sind zu haben
—bei—
A. C. Lederman,

welcher $5.00 Prämie Dem bezahlen wird, der in dieser Saison die Staude mit den meisten Bohnen daran bringt. Gewerbe-Gärtner sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen.

Versucht diese Bohnen!
Alle Arten Sämereien!
67 A. C. Lederman.

Golden Gate Saloon,
JOHN KUHLSEN,
Eigenthümer.
Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.
Aufmerksame Bedienung!

Dr. Sumner Davis,
Spezialist für
Augen- u. Ohrenkrankheiten.
Independent Gebäude, Grand Island.

Land! Land!

320 Acker hochliegendes Prärieland, davon 270 Acker eben sind und 300 kultivirbar, drei Meilen von neuer Station an B. & M. Eisenbahn und 6 Meilen von Ashton, Sherman County. Schreibt nicht, sondern kommt und kauft zu Eurem eigenen Preis. $700 Baar! Muß verkauft werden bis zum 1. Mai.

Geo. W. Tockey,
Ashton, Sherman Co.,
27-6ml. Nebr.

Julius Stauß. Martin Grotz.
Neuer Saloon
—von—
Stauß und Grotz.
(Müller's alter Platz.)
Das beste Bier an Zapf.
Die reinsten Whiskies, Weine und Liquöre und vorzügliche Cigarren.
Jeden Vormittag delikater Freilunch.

Außerordentliche Preisvertheilung.
Ein prachtvolles
Symphonion
(neuestes Musikwerk nach Art der Schweizer Spieldosen, mit auswechselbaren Stahl-Musikscheiben)
erhält jeder Abonnent auf den neuesten Sensations-Roman „Die Tochter des Freiherrn," von Albert von Ernst.

Die Construktion des Symphonions ist derartig, daß man darauf durch Einschaltung der betreffenden Notenscheiben statt der bisher beschränkten Zahl Tausende verschiedene populäre Stücke spielen kann, wie: Tanzmusik, Ouvertüren, Volkslieder, Kirchenmusik u. s. w. Die epochemachendste Erfindung auf dem Gebiete des Musik-Instrumenten-Baues.

Der Roman „Die Tochter des Freiherrn" erscheint in 80 Lieferungen @ 10 Cents, welche in 40 Wochen bezogen werden können oder auch alle auf einmal, je nachdem man es wünscht.

Man verlange ein Heft zur Ansicht in der Expedition des „Anzeiger."